

ZÜRITIPP

SUCHEN

STADTBLOG KINO MUSIK KUNST BÜHNE GASTRO DIES&DAS

Züritipp Stadtblog



Zürcher Nachtlebenpreis

Alex Flach am Montag, den 26. Januar 2015



Bester Club 2015 in unserer eigenen Jury: Kauz

In 2 Wochen werden im Komplex 457 die Swiss Nightlife Awards 2014 vergeben. Nun wurde eigens für diese Kolumne eine repräsentative Jury zusammengestellt, um ein Zürcher Pendant zu verleihen. Die Nominationen mussten begründet und es durften nur Leistungen gewürdigt werden, die klar dem vergangenen Jahr zuordbar sind. Auf ein

BLOG DURCHSUCHEN:

LETZTE BEITRÄGE

Wehret den Anfängen!
Clubben mit Senioren
Grafik 15: Sinnlich, kitschig und 3D
«Auf ein Wort, Herr Freimaurer.»
Es gibt keinen «Türsteher»-Mord

LETZTE KOMMENTARE

Urban Zuercher bei Wehret den Anfängen!
Réda El Arbi bei Wehret den Anfängen!
Ben bei Wehret den Anfängen!
Roman Hiestand bei Wehret den Anfängen!
Johannes bei Wehret den Anfängen!

SCHLAGWÖRTER

Badi Bellevue Bäckeranlage Club Clubbing clubs
Drogen Erziehung **Freizeit** Grün
Integration Kinder Kinder. Lebensqualität Kino
Konzert Kreis 4 **Kultur** Kunst **Leben**
Lebensqualität Lifestyle
Limmat Morgens um Sieben **Musik** **Party**
Polizei Promis **Satire** Schweiz
Selbstversuch Sex Sommer **Stadt**
Stadtleben Statussymbole Street
Parade **szen** **Szenis** **Toleranz**
Verkehr Vorurteil Weihnachten Zurich Film Festival
Zürich öv

Wenn ein liberaler oder bürgerlicher Stadtrat diese Entscheidung getroffen hätte, wäre sie wohl kaum so genau unter die Lupe genommen worden. Aber Richard Wolff mit seiner Verbindung zum links-alternativen Lager **muss schon etwas vorsichtiger sein**, damit ihm nicht (wie jetzt) vorgeworfen wird, er schütze seine Freunde.

Die Räumung eines besetzten Gebäudes gehört zu den Grundaufgaben der Polizei. Das ist unbestritten, denn wer sonst würde sowas machen? **Die Feuerwehr sicher nicht**. Nun ist aber die Frage, inwieweit der Aufwand für die Räumung mutwillig vergrössert wurde. Wenn sich Leute mit Ketten und Beton festbunkern, hat das nur wenig politische Aussagekraft, es ist eher ein narzisstisches Drama für die Presse. Es wird die Räumung nicht verhindern, es ist kein legales politisches Mittel und es hat nur einen einzigen Zweck: **Den Aufwand der Polizei zu vergössern**. Zudem fand die Aktion nicht im besetzten Areal statt, sondern auf öffentlichem Grund, auf der Hohlstrasse.

Insofern sehe ich damit auch die Verantwortung bei den Verursachern. Da wiederum gehts eindeutig um einen Grundsatz: Die Verantwortlichen haben für den **bewusst und mutwillig** herbeigeführten Mehraufwand der Polizei geradezustehen.

Aber, wie zu Beginn angemerkt, sind die Verantwortlichen kaum zu ermitteln. Und dann ist da noch die Verhältnismässigkeit. Die Kosten für die Räumung betragen knapp eine Viertelmillion Franken. Diese Kosten auf Verursacher abzuwälzen, könnte deren Leben **mit Schulden und Existenzbedrohung nachhaltiger negativ beeinflussen**, als es durch die Labitzke-Aktion gerechtfertigt wäre.

Ich denke übrigens durchaus, dass es manchmal illegale Aktionen braucht, um auf Missstände hinzuweisen. Nur sollten sich die politischen Aktivisten im Klaren sein, dass die moralische **Rechtmässigkeit einer Aktion nicht den Rechtsstaat aushebeln** darf. Sie müssen die rechtlichen Konsequenzen für die Aktion von vornherein mit einbeziehen und bereit sein, diese zu tragen. Alles andere ist feige.

Also, der Entscheid von Wolff hatte durchaus seine Berechtigung, nur die Argumentation war etwas fadenscheinig.

 [Empfehlen](#) 46

Schlagworte: [Besetzung](#), [Labitzke](#), [Politik](#), [Polizei](#), [Wolff](#)

Veröffentlicht in [Allgemein](#), [Gedanken](#), [Politik](#), [Stadtleben](#), [Szene](#) | [19 Kommentare](#) »

Fleisch in der Hand

Réda El Arbi am Dienstag, den 20. Januar 2015



Bezahlbares Mittagessen für Fleischliebhaber: Steaksandwich

Es gibt sie wirklich noch: Die unabhängigen Gastronomen, innovativ, jung und nicht Teil des [Zürcher Gastrotklüngels](#). Während in den Kreisen 4 und 5 die (nicht so) schleichende Gentrifizierung und «Aufwertung» fortschreitet und Gastroketten und langweilige Architekten **die Seele des Quartiers abmurksen**, haben Philip Angst und seine Freunde vor einigen Wochen an der Brauerstrasse 42 in der ehemaligen Brasserie Lam die «Stubä» eröffnet.

Gleich neben dem Perla-Mode, in dem ironischerweise bald ein weiteres Szene-Vegilokal des Gemüseprinzen Rolf Hiltl eröffnen soll, servieren die Leute von der Stubä Steaksandwiches. Bei meinem Besuch erwartete ich eigentlich **einen weiteren Hipsterschuppen** mit wahnsinnig kreativen Namen für ihre Menüs und mit Fantasiepreisen.

Ich wurde enttäuscht. Die Karte ist einfach gestaltet und die Preise (16.50 Stutz für ein Steaksandwich, 14.50 Stutz für einen reichhaltigen Burger) erscheinen mir moderat (im Vergleich der [Pepito beim Opernhaus für 39 Stutz](#)). Ich bestelle **das klassische Steaksandwich**. Es gäbe sie noch in verschiedenen Ausführungen (siehe unten) oder, wie als satirischer Seitenhieb auf Hiltl, den Vegi-Hotdog. Philip, einer der Besitzer, nimmt die Bestellung entgegen. Ja, die Eigentümer arbeiten hier hinter der Bar und im Service. Was mir grundsätzlich sympathisch ist. Keine «Manager», sondern Typen die Hand anlegen. Und dabei auch mal ein Getränk umkippen und verschütten (nicht meines).

«Das war eine Voraussetzung für die Besitzerin. Sie wollte nur jemanden, der nicht bereits Lokale besitzt und der vor Ort sichtbar ist. **Für uns war es die grosse Chance**. Bei früheren Bewerbungen, auch bei städtischen Immobilien, wurden wir oft zugunsten von grossen Firmen oder eben den üblichen verdächtigen Gastro-Unternehmern der Stadt beiseite geschoben», erzählt Philip.

Inzwischen kommt mein Sandwich (Suppe oder Salat dazu hab ich abgelehnt, ich will die Weihnachtspfunde abnehmen). Und jetzt passiert das Grosse: Das Fleisch zergeht auf der

Zunge, die einzelnen Gewürze entwickeln nacheinander ihren Geschmack. Ich bin wirklich kein Gourmet, **aber sogar ich erkenne, wenn ich etwas Ausserordentliches esse.**

«Wir legen das Fleisch mit Gewürzen vakuumiert erst einen Tag in ein Wasserbad. Das verleiht dem Fleisch die nötige Zartheit und den würzigen Geschmack. Wir haben lange herumprobiert bis wir die genau richtige Art fanden, das Fleisch vorzubereiten.» Philip versteht was von Fleisch, liebt Fleisch, schliesslich ist er **der Sprössling der altehrwürdigen Metzgerfamilie Angst.** (Von da stammt übrigens auch das Fleisch.) Ich lecke mir die Finger ab. Und zu meinem Erstaunen bin ich satt.

Philip erzählt dann noch was von geilen Cocktails abends und dass Bastian Baker vor ein paar Tagen im Lokal gespielt habe. Ich schaue mich zufrieden um und bemerke, dass sie sich bei der Umsetzung des Themas «Stubä» wirklich Mühe gegeben haben. Mit altem Radio, Bildern und zusammengewürfelten Möbeln **wähnt man sich wirklich in einem urbanen WG-Wohnzimmer.**

Und das Beste am Ganzen: Während man sonst in der ganzen Stadt über Mittag für einen Platz anstehen muss, hat sich diese Speisemöglichkeit **noch nicht herumgesprochen** und man kann sich hinsetzen und gemütlich unterhalten (Naja, das wird mit diesem Post wohl vorbei sein).

Ich stänkere noch ein wenig über den Kaffee (zu viel Milch), einfach damit ich noch was Negatives gefunden habe (ich muss schliesslich meinem Ruf gerecht werden) und mache mich wieder auf den Weg.

Das Steaksandwich ist die Art von Fingerfood, die ich mir selbst machen würde, wenn ich könnte. Nie wieder werde ich mit einem gemeinen Schnitzelsandwich zufrieden sein. So, genug gejubelt. **Sonst denken die Leute noch, ich kriege Geld fürs Lob.** Ach ja, ich hab mein Essen selbst bezahlt. Mineralwasser und Kaffee wurden von der Beiz spendiert.

Nachtrag von den Stubä-Wirten:

«Leider ist unsere Karte noch nicht aktualisiert. Fakt ist, dass wir bereits seit geraumer Zeit CH-Poulet im Angebot haben.»

Die Sandwichkarte: